

Brutverdächtige Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) im Seewinkel, Neusiedlerseegebiet

Der Realschüler I. Rösler (Frankfurt/Main) berichtet brieflich über folgende 1981 am Illmitzer Zicksee angestellte Schwarzkopfmöwenbeobachtungen (Entfernung zirka 250 m, Spektiv 30×75):

26. 6. ad. kreist über 15 bis 20 m² großer Schilfinsel mit Kiesaufschüttung im SE-Teil der Lacke und landet hier.

28. 6. ad. verjagt auf Insel wiederholt Lachmöwen und wird im seichten Wasser vor der Insel von zwei juv. Möwen angebettelt.

30. 6. ad. wird von einer juv. Möwe angebettelt und vertreibt immer wieder Lachmöwen von dem Kieshügel der Insel.

2. 7. ad. wird vor der Insel von zwei juv. Möwen angebettelt (gemeinsam mit R. Berger).

4. 7. ad. wird von drei juv. Möwen angebettelt, die dabei wahrscheinlich vorgewürgte Nahrung aufnehmen.

Auf telefonische Anfrage am 3. 8. teilt I. Rösler mit, daß die ad. wiederholt zu den juv. hingeflogen ist. Die Kopffärbung der juv. beschreibt er als grauer und um die Augen dunkler als bei juv. Lachmöwen. Diese Merkmale stimmen gut mit einer Beschreibung des Jugendkleides der Schwarzkopfmöwe überein, nach der Oberkopf, Nacken, Oberhals und Halsseiten graubräunlich gefärbt sind, sich die Wangen durch dunklere und graue Tönung von Oberkopf und Kehle abheben und schwarzgraue Federn am vorderen Augenrand einen auffälligen Halbmond bilden (Mauersberger, Beitr. Vogelkde. 15, 1970). Mangels weiterer Bestimmungsmerkmale kann eine Verwechslung mit juv. Lachmöwen trotzdem nicht sicher ausgeschlossen werden. Den ersten sicheren Brutnachweis der Schwarzkopfmöwe für den Seewinkel 1977 sowie eine Zusammenstellung aller Beobachtungsdaten publizierte Staudinger (Egretta 21, 1978). Für Süddeutschland gelangen die ersten beiden Brutnachweise dieser nach NW vordringenden Art 1980 (Bell, Anz. orn. Ges. Bayern 19, 1980) und 1981 (Strehlow, Anz. orn. Ges. Bayern 20, 1981).

Dr. Alfred Grill, Biol. Station Neusiedlersee, A-7142 Illmitz

Nachweis eines Habichtskauzes (*Strix uralensis*) in Kärnten

Der Habichtskauz ist ein Faunenelement der borealen Nadelwaldzone der Paläarkt. Er ist ein Standvogel; nur in harten Wintern wird er zum Strichvogel, der dann auch in Siedlungen und sogar in Parkanlagen größerer Städte erscheint (Glutz & Bauer 9, 1980). Diese Eulenart kommt im östlichen und nördlichen Europa, auf dem Balkan und in Nordasien in 10 bis 11 Unterarten vor (Glutz & Bauer 9, 1980). Ihr Brutvorkommen in Österreich gilt als erloschen (Red. d. Egretta, 1977). Bedingt durch das spärliche Vorkommen gibt es nur wenige gesicherte Nachweise für *Strix uralensis* in Österreich. In Kärnten wurden einige Exemplare in den vierziger Jahren alljährlich beobachtet oder bei Präparatoren eingeliefert (Findenegg 1948, Carinthia II, Sonderh. 11). Im Win-

ter 1964 konnte *Strix uralensis* in der Umgebung von Liezen, Steiermark, durch einen Totfund nachgewiesen werden (Scherzinger, 1967). Glutz & Bauer (1980) geben für die Steiermark im 20. Jahrhundert 16 Feststellungen bekannt. Die jüngste davon am 3. August 1975 am Paß Stein/Ennstal (Czikeli, briefl.). Im November 1977 soll in Tillmitsch bei Leibnitz, Steiermark, ein Exemplar erlegt worden sein (Hable, pers. Mitteilung). Die nächsten Brutvorkommen gibt Bescy (1976, Aquila, 163–166) für das Zempliner Gebirge, Ungarn, an. Außerdem wurden im Nationalpark Bayerischer Wald Habichtskäuze nachgezüchtet und sollen jährlich freigelassen werden (Scherzinger, 1974). In Italien konzentrieren sich die Nachweise auf die Grenzprovinz Udine und Triest (Moltoni 1956, Riv. Ital. Orn. 26). Burton und Mikkola (1973) weisen in einer Verbreitungskarte auf ein isoliertes Reliktvorkommen in Jugoslawien hin, dies bestätigen auch Glutz & Bauer (1980), nach denen *Strix uralensis* in den zentraleuropäisch-montanen Buchen- und Tannenwaldregionen Nordjugoslawiens noch verbreitet sein dürfte.

Trotzdem kann es als Besonderheit gelten, daß sich ein Exemplar dieser Großeule am 25. Dezember 1981 im Ortsgebiet von Ferlach, Kärnten, in den Maschen eines Fangzaunes um einen Sportplatz verfang. Auf Drängen der Jägerschaft wurde die leicht verletzte Eule von dem Geologiestudenten B. Wieser abgeholt und in seiner Voliere gesundgepflegt. Nach anfänglicher Verwechslung mit einem Waldkauz konnte sie dann jedoch eindeutig als Habichtskauz identifiziert werden. Es handelte sich dabei um ein etwa 50 cm großes, sehr helles Exemplar. Erwähnenswert wäre noch, daß der Kauz am 9. Jänner 1982 in der Umgebung von Singerberg/Unterloibl freigelassen wurde, nachdem er von Herrn W. Wruß beringt wurde; dieser wies außerdem darauf hin, daß dies schon der dritte Nachweis in den letzten Jahren für einen Habichtskauz in diesem Gebiet sei.

Die Umgebung von Ferlach bis zu den Gebirgsregionen von Hochobir, Koschuta und Hochstuhl sollen nun ständig beobachtet werden. Es soll festgestellt werden, ob es sich bei dem genannten Habichtskauz um ein durchziehendes Exemplar gehandelt hat, das durch die extrem kalten Dezemberwochen gezwungen war, seinen Standort zu wechseln, oder ob es sich um eine Population mehrerer Tiere handelt, vielleicht sogar um ein Brutvorkommen.

Literatur

- Burton, J. A. und H. Mikkola (1973): Owls of the world.
 Glutz v. Blotzheim, U. N. und K. M. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9, Akadem. Verlagsges., Wiesbaden.
 Redaktion der Egretta (1977): Die in Österreich gefährdeten Vogelarten. Rote Liste. – Egretta 20, 54–55.
 Scherzinger, W. (1967): Ein Habichtskauz (*Strix uralensis*) in der Obersteiermark. Egretta 10, 28.
 – (1974): Habichtskauzzucht im Nationalpark Bayerischer Wald gelungen. Zool. Garten N. F. 44, 59–61.

Uwe Kozina,
 Institut für Zoologie, Karl-Franzens-Universität Graz,
 Universitätsplatz 2, A-8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [25_1](#)

Autor(en)/Author(s): Kozina Uwe

Artikel/Article: [Nachweis eines Habichtskauzes \(*Strix uralensis*\) in Kärnten. 18-19](#)